

Predigt: Die Wahrheit wird euch frei machen!

Predigttext: Joh. 8,31f.

„Da sagte Jesus zu den Juden, die ihm Vertrauen geschenkt hatten: Wenn ihr in meinem Wort bleibt, seid ihr wirklich meine Jünger, und ihr werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frei machen.“

„Die Lüge ist wahrer als die Wahrheit, weil die Wahrheit so verlogen ist“, hat der Künstler, Dichter und Chansonier André Heller Anfang der 70er Jahre des letzten Jahrhunderts gesungen. Angesichts politischer Turbulenzen in der letzten Zeit in unserem Land ist mir der Liedtext immer wieder in den Sinn gekommen. „Die Lüge ist wahrer als die Wahrheit, weil die Wahrheit so verlogen ist“.

Wahrheit und Lüge – ein Thema, wahrscheinlich so alt wie die Menschheit. Menschen lügen aus den unterschiedlichsten Gründen: aus Scham und schlechtem Gewissen, genauso weil sie sich davon einen Vorteil versprechen, weil sie leichter ihre Interessen durchsetzen können, oder weil sie damit besser ankommen als mit der Wahrheit.

Wer viel Macht hat, kann sich auch viel leisten, im wörtlichen und im übertragenen Sinn: betrügen, lügen, verschleiern, Dinge verdrehen, sich selbst reinwaschen usw., in der Hoffnung, bei all dem nicht erwischt zu werden.

Was hat das alles mit dem Reformationsfest zu tun?

Wir erinnern uns an die Worte und Taten der Reformatoren. Dem Zürcher Reformator Ulrich Zwingli war die Suche nach der Wahrheit ein besonderes Anliegen. Das bedeutete gleichzeitig die Lüge, Verlogenheit, Doppelmoral und Heuchelei als solche zu entlarven und anzuprangern. Nur wenn die verkrusteten Strukturen aufgebrochen werden - so war Zwingli überzeugt - wäre eine menschenfreundliche Umgestaltung von Kirche und Gesellschaft möglich.

Für Ulrich Zwingli war die entscheidende Frage nicht die der Heilsgewissheit, wie für Martin Luther, sondern die Frage nach einem verlässlichen Fundament der Wahrheit. Er sah die Menschen konfrontiert mit Egoismus, religiöser Heuchelei, Aberglaube und Werkgerechtigkeit. Die Menschen damals waren voller Angst und Unruhe. Das Evangelium von Jesus Christus sollte ihnen in dieser Lage Ruhe für ihre Seelen und Orientierung für ihr Leben geben. In Jesus Christus würde das gütige Angesicht Gottes sichtbar werden. Christus allein sei die Quelle der Wahrheit und der Weg des Heils. Ulrich Zwingli, der selbst alle Bilder aus der Kirche verbannte, benutzte ein Bild, um diese Wahrheit zu illustrieren. Nämlich: Wie ein übertünchtes Gemälde wäre das Angesicht Christi im Lauf der Geschichte der Kirche zunehmend entstellt und unkenntlich gemacht worden. Daher müsse es gereinigt werden von kirchlich-religiösen Verschmierungen und Verunstaltungen, damit die Menschenfreundlichkeit Gottes daraus wieder leuchten und erstrahlen könne.

Dabei hat sich Zwingli auf die Bibel berufen. Gott erwählte Propheten, um den Menschen einen Spiegel vorzuhalten, um ihnen ins Gewissen zu reden und um sie auf den Weg des Friedens, der Wahrheit und Gerechtigkeit zurückzuführen, wie wir von Jesaja gehört haben.

Und Jesus sagt im Johannesevangelium: *„Ihr werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frei machen!“*

Wahrheit hat also mit Freiheit zu tun und demnach die Lüge mit Unfreiheit.

Wir haben zuvor die Worte aus dem 1. Johannesbrief gehört.

Wenn wir sagen: Wir haben Gemeinschaft mit ihm, und gehen unseren Weg in der Finsternis, dann lügen wir und tun nicht, was der Wahrheit entspricht.

Es gilt, Jesu Wort zu hören, zu bedenken, anzunehmen und sich daran zu halten. In seinem Wort können wir die Wahrheit erkennen. Es bedeutet nicht nur irgendwie daran zu denken, sondern meint dranbleiben, ganz verbindlich, ernsthaft. Die Situation damals am Ende des 1. Jahrhunderts war schwierig. Christinnen und Christen wurden bereits verfolgt und drangsaliert. Diese Aussage, wie bei Johannes, ist auch ein Ausdruck von Solidarität mit den Bedrängten und Verfolgten.

Jesus spricht diejenigen an, die sich entschlossen haben, von oben, vom Heiligen Geist, neu geboren zu werden. Wer aber von oben neu geboren wird, der sieht die Welt nun von unten. Er wird ein neuer Mensch und in dieser Neuwerdung mit neuer Kraft ausgestattet. Er sieht aber die Welt nicht nur von unten, sondern er erfährt auch, was ihn im Leben wirklich trägt. In Christus zu bleiben heißt, die Wirklichkeit Gottes aus der Perspektive des leidenden Christus wahrzunehmen, der sich für die Menschen aus Liebe hingegeben hat, bis zum bitteren und grausamen Tod am Kreuz.

Jesus ist der Antiheld. Er wollte nichts scheinen, niemandem etwas vormachen, sondern ganz sein und ganz bei sich bleiben und damit auch ganz bei den anderen Menschen.

Die Erkenntnis der Wahrheit macht frei von Lüge und Doppelmoral. Sie macht frei von einer Welt, in der das Recht des Stärkeren zählt oder des Schlaueren. Sie macht auch frei von einer Welt, in der sich die Stärkeren gegen die Schwächeren durchsetzen und in der der Machtbewusste in seinem Machtstreben über Leichen geht.

Frei ist, wer sich an den lebendigen Gott bindet, anstatt sich allen möglichen Götzen zu unterwerfen. Und das hat Konsequenzen im Leben. Ulrich Zwingli prangerte in Zürich nicht nur Unrecht und Lüge an. Das lässt sich im Umgang mit Armut und Bettelei erkennen. Er verurteilte nicht einfach das Betteln, sondern errichtete eine Almosenordnung, die dazu führte, dass Menschen nicht mehr betteln mussten. Zwinglis Reformation brachte eine neue Ordnung, die auf sozialer Gerechtigkeit und auf einem Ausgleich in der Gesellschaft beruhte. Das war das Befreiende in der Reformationszeit und kann es auch heute sein. Nicht Schein sondern Sein, nicht auf das eigene Recht pochen, sondern für das Recht des anderen streiten. Niemanden zurücklassen und aufeinander schauen, was in der Pandemie propagiert wurde, aber bald zur Worthülse verkommen ist. In aller Freiheit sich an den liebenden Gott zu binden, bedeutet diakonisch und politisch tätig zu sein zum Wohl der ganzen Gemeinschaft, sich für Gesetze stark zu machen, die den Schwächeren dienen, und die einen Ausgleich zwischen sozialen Gruppen schaffen, und dafür einzutreten, dass der soziale Friede im Land gewahrt bleibt.

Im Wort Jesu ganz zu bleiben, bedeutet nicht weniger als mit all den todbringenden und menschenverachtenden Strukturen in der Welt zu brechen, von denen unser Leben bestimmt ist, und die die gute Schöpfung Gottes nahe an den Abgrund gebracht haben. Im Vertrauen auf diesen unkonventionellen und provokanten Weg Jesu werden wir die Wahrheit erkennen, die uns frei macht, frei, um kraftvoll den brennenden gesellschaftlichen Herausforderungen unserer Zeit anders zu begegnen.

Wer die Wahrheit liebt, wird die Lüge hassen und der Menschen zuliebe die Lüge Lüge nennen, auch wenn sie versteckt daherkommt und so tut, als wäre sie die Wahrheit. Die Wahrheit, die Gott in der biblischen Botschaft verkündigt, ist die Wahrheit eines menschenfreundlichen Gottes, der den Menschen frei, mündig und verantwortungsbewusst geschaffen hat, und der uns dazu ermächtigt hat, mit seinen Mitmenschen und der ganzen Schöpfung achtsam und liebevoll umzugehen. Amen

Predigt vom Reformationstag, 31.10.2021 aus der evangelischen Auferstehungskirche in Wien-Neubau, verfasst und gehalten von Landessuperintendent Pfarrer Thomas Hennefeld.